Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Werktags 8 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm., Sonntags v. 11 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Mittags für Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet bis 8 Uhr Abends 15 Pfg., im Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unter Strich (Einges.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Geschäftsanzeigen wollen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Engros-Lager
von Karten, Fathenbriefen, Albums, Schulbedarf etc., allen Buchbinderwaaren.
G. H. Rehfeld & Sohn, Papierholg., Hauptstr. 24.

Tafel-, Wasch- und Kaffee-Services
in allen Preislagen.
J. G. Klingner, Waisenhausstr. 3.

W. F. Seeger, Dresden-N.
Kasernenstrasse 31. Fernsprech-Amt II, Nr. 2153.
Weinhandlung und Champagner-Fabrik, Wein- und Probirstube.
Kommissionslager von Originalweinen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Havelocks in großer Auswahl von 15 Mk. an | **Altmarkt. Robert Kunze. Rathhaus.** Reise-Artikel, Herren-Modewaaren, Lederwaaren. | **Herrenhüte** englische und Wiener Neuheiten 6–12 Mark.

Nr. 315. Spiegel: Dauernder Wechsel in der Politik. Hofnachrichten. Handwerksausstellung. Carolahaus. Blumenausstellung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Sinfonie-Concert. Resource-Concert. | **Wetter:** Niederschläge. | **Sonntag, 11. Novbr.**

Politisches.

Nichts ist im neuen Kurse dauernd als der Wechsel. Personen und Anschauungen tauchen auf und verschwinden wie die Wandelbilder in einem Kaleidoskop. Wer sich soeben noch der bleibenden Gunst versichert wähnt, hat sie im nächsten Augenblick verloren und fällt jählings in Ungnade. Heute erhält ein Minister eine Auszeichnung oder einen Beweis des Vertrauens und morgen wird er veranlaßt, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Alle Minister-sessel wanken, und wer heute noch in voller Gemüthsruhe oben sitzt, liegt morgen schreckensbleich am Boden. Die höchsten Rathgeber der Krone werden fortgeschickt und sie wissen nicht warum. In konstitutionellen Monarchien pflegen sonst die verantwortlichen Leiter der Politik in der Regel nur zurückzutreten, wenn sie in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung die Auffassung des Monarchen nicht mehr zu vertreten vermögen. In Berlin scheint dies anders zu sein. Bei der Unsicherheit der Position, bei der Wandelbarkeit und Unberechenbarkeit der Situationen darf die Fortdauer der Krisis, die Verzögerung in der Neubesetzung und Reorganisation der Berliner Regierung nicht Wunder nehmen. Für Männer von Charakter und Ueberzeugung, die kein Rückgrat haben wie Fischbein, besitzt heute ein Ministerposten in der Reichshauptstadt wenig Verlockendes. Der Glaube hat sich eingebürgert, daß, wer Minister werden und es bleiben will, sich vorher erst, um einen Bismarck'schen Ausdruck zu gebrauchen, das Mark aus den Knochen ausblasen lassen muß. Soweit ist es gekommen, daß man sich nicht blos weigert zu kommen, sondern auch zu gehen. Die „Kreuzztg." bestätigt die von mehreren anderen Blättern gebrachte Meldung, daß der Chef der Reichskanzlei, der Wirkl. Geh. Rath Göring, sich sträubt, kalt gestellt zu werden.

Man begreift nach den Erfahrungen der letzten Jahre, daß Niemand heute besondere Neigung zeigt, mit den unheimlichen Missionen, deren Träger der Chef des Civilkabinets Herr von Lucanus zu sein pflegt, am eigenen Leibe Bekanntschaft zu machen. Herr von Lucanus hat die Rolle, die er in den letzten Wochen mehr als einmal übernommen hat, schon im März 1890 gespielt. Am 17. März war der Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, beim Fürsten Bismarck erschienen, um ihm zu eröffnen, daß die Einreichung seines Abschiedsgesuches erwartet werde. Am nächsten Morgen in aller Frühe erschien Herr von Lucanus mit dem gleichen Auftrage im Palais des Kanzlers. Er war es auch, der dem zweiten Reichskanzler die seidene Schnur überbrachte, und weder Fürst Bismarck, noch Graf Caprivi haben zur Stunde ihres unfreiwilligen Rücktrittes einen handgreiflichen positiven Grund hierfür erfahren. Dieselbe geheime Mission hat Herr von Lucanus beim preußischen Justizminister Herrn v. Schelling verrichtet, dem nahe gelegt wurde, schon vor seinem bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläum seinen Abschied zu nehmen. Ein ähnlicher Akt soll sich bei dem Landwirthschaftsminister Herrn von Heyden abgespielt haben. Er soll bereits veranlaßt worden sein, sich über die Annahme oder Ablehnung eines Oberpräsidentenpostens, vermuthlich Herrn v. Lucanus gegenüber, auszusprechen, bevor er selbst an sein Ausscheiden aus dem Ministerium dachte. Dergleichen Vorgänge sind wahrlich wenig geeignet, die Hoheit des monarchischen Gedankens zu pflegen und die Autorität der Regierung zu erhöhen, am wenigsten in unserer Zeit, wo die Parteien des Umsturzes bekämpft werden sollen; sie schütten Wasser auf die Mühlen Derjenigen, die bewußt oder unbewußt antimonarchische Tendenzen verfolgen. Mit schnurzelnd-höhnischer Schadenfreude werden jene Vorgänge von den Blättern der sozialen und der bürgerlichen Demokratie glossirt. Das Centralorgan der Sozialdemokratie wagt es, sich auf seine „eigene Kenntniß" von Achselträgern, Intriganten und Verräthern zu berufen, von denen die Minister in Berlin umringt sein sollen. Es verlautet, daß demnächst noch ein dritter Minister aus dem preußischen Staatsministerium ausgeschieden werden soll. Mit bissigem Sarkasmus wirft der Moniteur Eugen Richter's die Frage auf: Hat der betreffende Minister schon den Besuch des Herrn von Lucanus empfangen? In spöttelnder Witzelei bezeichnet ein Berliner Börsenblatt den Chef des geheimen Civilkabinets als den „schwarzen Mann" für die Minister, der eine analoge Bedeutung erhalten habe wie die weiße Frau im Hause der Hohenzollern. Solche Bemerkungen — und bei Ausschluß der Oeffentlichkeit mögen sie leider noch despektirlicher ausfallen — sind doch sicherlich nicht angethan, das Ansehen der Krone, die gerade in der gegenwärtigen ernsten Krisis unantastbar bleiben sollte, zu erhöhen.

Es ist ein löblicher Grundsatz der konstitutionellen Monarchie, daß die Person des Herrschers nicht in die Debatte gezogen wird, daß dessen persönliche Willensmeinungen der Erörterung entrückt bleiben. Es ist das unveräußerliche Recht des Monarchen, seine Politik wie die Vertrauensmänner, die diese seine Politik ausführen sollen, zu wechseln, wie und wann es ihm beliebt. Aber die Gefahr darf nicht eintreten, daß das Volk, dem doch auf Grund der verbrieften Verfassung eine Antheilnahme an der Führung seiner Geschicke eingeräumt ist, nicht mehr weiß, woran es ist, daß es immer wieder in Unklarheit versetzt wird, warum die Leiter der Politik wechseln und wohin der neue oder der allerneueste Kurs führt, daß der Glaube an die Stetigkeit der politischen Entwickelung und das Vertrauen zur Mitarbeiterschaft untergraben wird. Der Beunruhigungsbacillus darf nicht förmlich gezüchtet werden, sodaß die Nation aus dem Gefühl der Unsicherheit und Ungewißheit nicht mehr herauskommt und der Inhaber des Thrones, der unwandelbar wie ein ocher de bronze feststehen soll, infolge der beständigen nebelhaften Wandlungen in seiner Willensrichtung nicht mehr deutlich zu erkennen ist. Der Monarch soll keineswegs ein willen- und wesenloser Automat sein. Weil er das Gegentheil davon sein soll und weil zugleich seine Person unverletzlich sein soll, ist dafür Sorge zu tragen, daß sich die Kritik jederzeit gegen eine verfassungsmäßig verantwortliche Stelle richten kann, mit welcher sich der öffentliche Meinungsstreit auseinandersetzen läßt. Wenn aber eine solche verantwortliche Stelle nicht vorhanden ist oder gewissenlos außer Acht gelassen wird, dann tritt die weitere Gefahr ein, daß die persönliche Ansicht des Herrschers in direkten schneidenden Widerspruch tritt zu der öffentlichen Meinung und daß der Träger der Krone selbst der Kritik preisgegeben wird. So Manches ist in letzter Zeit geschehen, was die Unzufriedenheit und die Opposition bald in diesen, bald in jenen Kreisen ganz unnöthigerweise geweckt und herausgefordert hat. Der Erbauer des Reichstagsgebäudes ist mit demonstrativer Einstimmigkeit zum Ehrenmitgliede des Vereins der Berliner Künstler ernannt und mit zahlreichen anderen außergewöhnlichen Ehrungen überhäuft worden, nachdem ihm ausdrücklich von allerhöchster Stelle eine Auszeichnung, für die er vorgeschlagen, nicht gewährt worden war. Die Schöpfung Wallot's hat von dem unter ministerieller Leitung stehenden „Centralblatt der Bauverwaltung" eine seltene Anerkennung erfahren, indem dieses die Erwartung ausgesprochen hat, der Reichstagsbau werde mehr und mehr zur Hochschule für alle nach Berlin kommenden Architekten werden. Das ist geschehen, nachdem höheren Ortes das neue Reichstagsgebäude wiederholt als der „Gipfel der Geschmacklosigkeit" bezeichnet worden war. Aehnlich liegt der Fall Barlaghi und mancher andere Fall aus der letzten Vergangenheit. Solche Gegensätze, die heraufbeschworen worden sind, ohne daß irgend ein wesentliches staatliches oder monarchisches Interesse in Frage kam, sind unerquicklich für alle loyal denkenden Männer; sie sind bedenklich, weil sie leicht das monarchische Gefühl trüben.

Vor drei Jahren erregte die „Köln. Ztg." am Jahresschlusse Aufsehen durch ihre beweglichen Klagen über den vermeintlichen Rückgang des monarchischen Gedankens. Von Haus aus republikanische einheitstrunkene Idealisten, führte sie damals aus, seien erst durch Bismarck und „durch den großen und guten Kaiser innerlich zu Vernunfts-Monarchisten" umgewandelt worden; manche dieser Männer hätten aber in den letzten Jahren in aller Stille begonnen, ihre politische Grundanschauung einer „nachprüfenden Revision" zu unterziehen. „Es mag irrationell und unlogisch sein und sonst was immer für abfällige Bezeichnungen verdienen", fuhr das nationalliberale Blatt fort, „aber es ist ein Zug, der uns Männer des deutschen Westens und Südens tief im Blute steckt: Wir folgen bewundernd der persönlichen Allgewalt des genialen Staatsmannes, der uns durch die Wucht seiner kerndeutschen Persönlichkeit überzeugt und zu warmblütiger Begeisterung fortreißt, aber wir beugen unseren steifen Nacken nicht unter einer Selbstherrlichkeit, die den berechtigten Begriff der Monarchie mystisch überspannt." Sorgen wir dafür, daß dieser trübe Pessimismus, dem die „Köln. Ztg." vor drei Jahren Ausdruck gab, nicht von Neuem und weiter um sich greife. Mehr denn je wird es die Pflicht der neuen Minister und vor Allem auch der Volksvertreter sein, die öffentliche Meinung zur Geltung zu bringen und über die wahre Stimmung aller monarchisch und nationalgesinnten Kreise rückhaltlos Aufschluß zu geben. Mit Recht erinnert heute ein nationales Blatt an die lebhafte Klage eines edlen deutschen Monarchen, der vor wenigen Jahren sagte: Die guten Deutschen sehen jetzt viel zu sehr nach oben, statt sich ihrer Pflicht bewußt zu sein, in ihrem Theile mitzuhelfen, um die Krone des Rathes von Rath theilhaftig werden zu lassen, das nicht die Umgebung des Fürsten allein und nicht allein die Minister, sondern auch die Presse und das Parlament nach bestem Wissen und Gewissen zu ertheilen bestrebt sein müssen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. November.

* Dresden. Das Urtheil in dem Massenprozeß gegen eine Gruppe von Sozialdemokraten, die sich an der Umzugsdemonstration am 1. Mai ds. Js. betheiligt haben und deshalb zu Geldstrafen von je 100 Mk. bez. 150 Mk., ev. zu 1 Monat oder 6 Wochen Gefängniß rc. vom Schöffengericht verurtheilt waren, wurde heute Abend 9 Uhr von dem Gerichtshof der Berufungsinstanz des Königl. Landgerichts gefällt. Vorläufig sei bemerkt, daß 11 Angeklagte, darunter eine Frauensperson, kostenlos freigesprochen wurden; betreffs des Reichstagsabgeordneten Giener wurde die Strafe von 150 Mk. auf 100 Mk. herabgesetzt. Im Uebrigen verwarf das Gericht sämmtliche Berufungen.

Berlin. Prinz Heinrich tritt morgen von Kiel aus auf dem Panzerschiffe „Wörth" die Reise nach Rußland an. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich, daß dem bisherigen Landwirthschaftsminister v. Heyden die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in Gnaden bewilligt und der Landesdirektor der Provinz Hannover Freiherr v. Hammerstein-Loxten zum Landwirthschaftsminister ernannt worden ist. — Die Gerüchte von einem Entlassungsgesuch des Vicepräsidenten im preußischen Staatsministerium, Staatssekretär Dr. v. Bötticher, sind vollständig unbegründet. — Der Geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Wilmowski hat nunmehr kommissarisch die ihm übertragenen Geschäfte in der Reichskanzlei übernommen. — Die Generalsynode hat heute den neuen Agenden-Entwurf mit allen gegen eine Stimme in der Fassung der Kommission angenommen. — Die Malerin Frau Wilma Parlaghi ist seitens der französischen Regierung in Anerkennung ihrer künstlerischen Erfolge gelegentlich der Ausstellung ihrer Porträts in den Salons von 1892—94 zum Offizier der Akademie ernannt worden. — In Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, welche den Kaiser und die Kaiserin vertraten, fand heute die Grundsteinlegung für die neue Kirche der St. Georg-Gemeinde statt. Der Kaiser hat unter den ihm vorgelegten Entwurf der neuen Kirche geschrieben: Der Entwurf der Kirche ist außerordentlich geschmackvoll und fein erfunden, sowie frei von jedem Schema. — Morgen Vormittag findet in dem Garnisonkirchhof in der Hasenheide die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die verstorbenen Afrikaforscher, Hauptleute King und Kremzler, sowie Leutnant Günther und Freiherr v. Barnbüler statt. — Mehrere Mächte riethen, wie aus London gemeldet wird, der chinesischen Regierung, direkte Unterhandlungen mit Japan zur Einstellung der Feindseligkeiten anzuknüpfen. Von Japan sei das Versprechen erzielt worden, den chinesischen Vorschlägen wohlwollend entgegen zu kommen. — Nach einem Telegramm aus Tschifu haben bei Ta-Lien-Wan dreitägige unentschieden gebliebene Kämpfe stattgefunden. — In Yokohama geht das Gerücht, daß die Japaner bei Port Arthur eine Niederlage erlitten hätten.

Berlin. Die Kommission für die Arbeiterstatistik berieth gestern über die Untersuchung der Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen. Zwei Wirthe und zwei Kellner waren als Sachverständige zugezogen. Die Kommission machte geltend, daß das durch die statistische Umfrage gewonnene Material eine ausreichende Grundlage für ein weiteres Vorgehen bilde. Wie bei früheren Erhebungen soll eine Befragung von Organisationen von Wirthen und Kellnern und von Krankenkassen stattfinden und vom kaiserlichen Gesundheitsamt ein Gutachten über den Einfluß der sozialen Arbeitszeiten auf die Gesundheit des Kellnerpersonals eingeholt werden. Die weiteren Erhebungen sollen auch auf die Verhältnisse des Küchenpersonals erstreckt werden. — Heute Vormittag begann die Kommission mit den Verhandlungen über die Arbeitszeit, Kündigungsfrist und das Lehrlingsverhältniß im Handelsgewerbe. Es werden 86 Auskunftspersonen vernommen und zwar in Gruppen von je 12 bis 16, die für die Tage vom 10. bis 17. geladen sind. — Ein schreckliches Familiendrama hat sich gestern Abend am Tegelersee abgespielt. Eine Mutter hat ihre beiden 4 und 6 Jahre alten Knaben in den See geworfen und ist ihnen dann nachgesprungen. Ein zufällig des Weges kommender Eisenbahnbeamter rettete mit eigener Lebensgefahr die Mutter und ein Kind, das andere Kind ertrank.

Berlin. Justizminister v. Schelling ist der „Nat.-Ztg." zufolge durch den Chef des Civilkabinets von Lucanus im Justizministerium aufgefordert worden, seine Entlassung einzureichen, als dort gerade Plenarsitzung war. Hr. v. Schelling hat den Vortrag an den Unterstaatssekretär abgegeben und sich entfernt, um den Kabinetschef zu empfangen und ist nicht in die Sitzung zurückgekehrt.

Breslau. Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Centralvereins von Schlesien beantragte beim Reichskanzler Aenderung des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter dahin, daß das Färben der Butter verboten wird und Margarine und Butter nicht in denselben Verkaufshallen feilgehalten werden dürfen. Käse und Butterschmalz sollen diesem Gesetze ebenfalls unterliegen, ferner soll der Verkauf von Butter mit mehr als 16 Prozent Wasser verboten werden.

Schwerin. Frau Rosina Wagner hat die großherzogliche Hoftheater-Intendanz auf Tantiemenzahlung verklagt.

Glogau. In den Auswürfen des neuerdings erkrankten Arbeiters in Lätschau sind von den Breslauer Professoren Cholerabazillen gefunden worden. Die Angehörigen des Arbeiters sind unter strenge Beobachtung gestellt. Sämmtliche Lustbarkeiten in dem Wohnorte des Arbeiters sind verboten.

München. Der Reichskanzler Fürst von Hohenlohe ist Nachmittags nach Straßburg abgereist. — An dem zum Gedächtniß des Czaren in der griechischen Kirche abgehaltenen Trauergottesdienste nahmen der Prinzregent, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die obersten Hofchargen, die Generalität, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Andächtige theil.

Paris. François Coppée, der bekannte Dichter und Romanschriftsteller, ist gefährlich erkrankt.

London. Große Besorgniß herrscht hier über das Schicksal des britischen Kreuzers „Calypso" vom Schulgeschwader, welch letzteres am Mittwoch in Las Palmas eingetroffen ist ohne das genannte Schiff, welches während eines Sturmes am 21. Oktober verschwand und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Man befürchtet, daß das Schiff mit allen an Bord Befindlichen untergegangen ist, doch fehlt noch die Bestätigung.

London. Einer Reutermeldung aus Chemulpo zufolge ist der Vicepräsident des koreanischen Staatsrathes Kimhotu, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. Oktober ermordet worden. Die Stimmung sei den Japanern äußerst feindlich. Infolgedessen seien 500 Mann japanischer Truppen nach Söul zurückgekehrt, auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Söul gelandet, um die aufständischen Tonghaks zu unterwerfen.

Athen. Die Kammer hob die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit auf. Alle Versuche, eine Einigung der verschiedenen Oppositionsparteien herbeizuführen, sind gescheitert.

Belgrad. Auf der Reise nach Petersburg, wo der König Alexander in der nächsten Woche eintrifft und welche die gesammte Presse des Landes sympathisch begrüßt, wird der Monarch von dem Metropoliten Michael begleitet sein.

Petersburg. Auf dem Sarg des Czaren ist der Säbel befestigt, den der Kaiser im Kriege trug. Von der verwittweten Kaiserin sagt der Bericht, daß sie festen Schrittes an der Spitze ihrer verwaisten Familie bei der Ueberführung des Sarges in die Kirche von Livadia dem Sarge folgte. Es heißt dann: Jedermann begreift, wie tief der Kummer der Kaiserin ist, aber die treue Gefährtin des großen Monarchen trägt mit Festigkeit ihr Kreuz und dient allen Frauen als Muster in ihrem wahrhaft christlichen Ertragen des Verlustes ihres theuren Gemahls. — Der gestrigen feierlichen Seelenmesse in der Petersburger Isaak-Kathedrale wohnten mit den hier anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses auch Prinz Wilhelm von Baden und Gemahlin bei. — Von Montag ab werden die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten angekündigten auswärtigen Fürstlichkeiten, die Vertreter der fremden Souveräne und die Deputationen hier erwartet. — Die Zahl der hier angekommenen Korrespondenten auswärtiger Zeitungen wird bereits jetzt auf 100 angenommen. Die Vorbereitungen zum Empfang der Leiche des Czaren sollen heute in Moskau beendet werden. Gestern sind verschiedene Personen des kaiserlichen Gefolges und Hofbeamte von hier nach Moskau abgereist. Auch das Reitpferd des verstorbenen Herrschers wurde gestern dorthin befördert.

Die Berliner Börse eröffnete ziemlich fest, doch trat bald auf verschiedenen Gebieten auf unkontrolirbare Gerüchte hin starkes Angebot auf, wodurch die Kurse wesentlich gedrückt wurden. Von Banken waren namentlich Kreditaktien nach fester Eröffnung im Verlauf auf Geldvertheuerung in Wien angeboten, von lokalen Banken Handelsantheile auf Gründung einer Kulmbacher Exportbrauerei bevorzugt. Die übrigen Banken gaben nach festem Beginn nach. Von Eisenbahnen Dortmund-Gronauer weiter steigend, auch östliche etwas höher, italienische angeboten, besonders Mittelmeer, auf Gerüchte über Unregelmäßigkeiten bei dieser Bahn, schweizerische vernachlässigt. Auf dem Montanmarkte zeigte sich Anfangs für Laura und Bochumer größere Kauflust, angeblich auf bessere Aussichten für Erneuerung des oberschlesischen Walzwerk-Verbandes, später ging die Besserung wieder verloren; auch Kohlenaktien nicht voll behauptet. Von fremden Renten Mexikaner und Italiener gedrückt, Russen und Ungarn behauptet. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen fest, Industriepapiere hatten vielfach Kursermäßigungen zu verzeichnen. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Bedeckt, regnerisch. Südwind.